

Neussener Zeitung

Amliches Kreisblatt



Ercheint täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich
einchl. der tägl. Beilage „Bunte Blätter“
in Neus 1.50 Mk., durch die Post bez.
1.65 Mk., mit illust. Unterhaltungsblatt
1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Th. Soffen, Neus.

Druck und Verlag von Rob. Roas, Neus.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum, auswärtige 20
Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene
Petitzelle oder deren Raum.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Josef Wyrich, Neus.
Expedition: Neus, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr. 163.

Freitag, 22. Juli 1910. (Maria Magdalena.)

85. Jahrg.

Deutschland und Schweden.

Zwischen Deutschland und dem nordischen Königreich haben seit jeher die besten Beziehungen bestanden, und sowohl die Stammesverwandtschaft wie die engen wirtschaftlichen Beziehungen verbanden die beiden Nationen. Irgeendwelche Trübungen haben wohl diese Beziehungen auch jemals erfahren, und von welchen Gefühlen man gegenüber Deutschland dort befeelt ist, hat die jüngste Reise deutscher Journalisten nach Schweden gezeigt, die eines geradezu begeisterten Empfanges teilhaftig geworden waren. Augenblicklich ist man bemüht, zwischen beiden Staaten einen Handelsvertrag abzuschließen, nachdem vor mehreren Jahren auf Grund langwieriger Kommissionsberatungen ein Handelsabkommen geschaffen worden war. Trotz aller guten politischen Beziehungen dürfte aber die Abwicklung dieses Vertrages nicht so schnell von Stationen gehen, zumal Schweden in seinem neuesten Tarif den Zoll für eine ganze Reihe von Erzeugnissen, die Deutschland nach Schweden exportiert, ziemlich beträchtlich erhöht hat. Für Schweden bietet Deutschland einen guten Absatzmarkt, insbesondere für Holz, welches infolge des Waldreichtums der nordischen Bezirke ja überhaupt einen wesentlichen Teil der schwedischen Ausfuhr ausmacht. Von einer Gesamtausfuhr in Höhe von 725 Millionen Mark finden sich nicht weniger als ca. 270 Millionen Mark für Holz und Holzwaren. Der Holzreichtum ist ganz enorm, und er wird erhalten, da man die Wälder vernünftig ausnützt und nicht, wie in Nordamerika, durch Raubbau erschöpft. Der Hauptreichtum Schwedens aber beruht in seinen Erzen. Die Kupferproduktion ist zwar zurückgegangen, dagegen ist die Eisenindustrie beträchtlich gewachsen. Von 2½ Millionen Tonnen Export gingen nicht weniger als drei Viertel nach Deutschland, und die Gesamtausfuhr an Metallen und anderen Materialien nach Deutschland beträgt nicht weniger als 150 Millionen Mark pro Jahr. Schweden ist jetzt durch und durch Industrieland geworden, und zwar hat es dies nicht in letzter Linie seinen Wasserkraften zu verdanken, deren praktische Ausnutzung seit Reihe von Jahren in Angriff genommen worden ist. Diese billigen Kräfte kommen den Papier- und Metallfabriken, den Sägemühlen und anderen Unternehmungen zugute, vor allem wird es der schwedischen Industrie dadurch möglich, mit anderen Ländern infolge seiner billigen Herstellungskosten mit Erfolg zu konkurrieren. Nun ist es begreiflich, wenn Schweden seine zum Teil noch junge Industrie sichern will und zu diesem Zwecke zu einem hohen Zollsätze seine Zuflucht nimmt. Wie das Ausland die schwedischen Erzeugnisse zum Teil mit nicht unbeträchtlichen Zöllen belegt, wenngleich Rohstoffe meist zollfrei eingeführt werden dürfen, so will nunmehr auch die schwedische Regierung dafür sorgen, daß in einer Reihe von Fabrikationszweigen das Ausland, wenn auch nicht ganz ausgeschaltet, so doch zum mindesten eingeschränkt und seine Konkurrenzfähigkeit gelähmt wird. Durch diese Maßnahme wird aber vielleicht gerade Deutschland am meisten betroffen werden, und in deutschen Interessententreiben wendet man sich daher auf das Entschiedenste gegen die scharfen schwedischen Zollerhöhungen. Die zuständigen Reichsstellen werden angegangen, energisch gegen eine derartige Behandlung Front zu machen, und auf dem Vertragswege die möglichsten Erleichterungen erzielen zu suchen. Eins aber soll man in Schweden nicht vergessen, nämlich, daß beide Staaten aufeinander angewiesen sind: Deutschland liefert an Schweden fast ein Viertel seiner Gesamteinfuhr, während es fast ein Drittel seiner Ausfuhr aufnahm. Dieses Moment sollte man sich bei den kommenden Verhandlungen immer wieder vor Augen führen und schwedischerseits den Bogen nicht gar zu straff spannen. Es könnte dabei auch nichts schaden, wenn man deutscherseits unter diesen Umständen mit der wünschenswerten Energie vorginge und sich nicht so sehr übers Ohr hauen ließe, wie vor noch nicht allzu langer Zeit beim Handelsvertrag mit Portugal, der uns kaum irgendwelche wesentlichen Vorteile brachte, höchstens eine Reihe recht beträchtlicher Zollerhöhungen. Ein Fortschreiten der beiderseitigen wirtschaftlichen Entwicklung und deren wechselseitiges Verhältnis liegt nur im Interesse der beiden Länder, und es ist zu wünschen, daß die verständnisvolle Einsicht auf beiden Seiten zu einem guten Ergebnis führen möge.

Von Nah und fern.

Düsseldorf, 21. Juli. Gute Tage der Rheinischen Bahngesellschaft waren die Tage des Rheinischen Bundesfestes und des Düsseldorfer Schützenfestes. Ueber den Verkehr nach dem Schützenfestplatz liegen jetzt Unterlagen vor, die es ermöglichen, die Zahl der Besucher des Schützenfestplatzes annähernd zu schätzen. Während im Vorjahre der Montag den stärksten Besuch aufzuweisen hatte, führte in diesem Jahre der Sonntag die höchste Zahl von Kirmesgästen auf den Festplatz.

Am Sonntag passierten, laut Dborf. Gen.-Anz., (es werden immer runde Zahlen angegeben) 93 000 Personen die Rheinbrücke, die Fährschiffe beförderten 60 000 Personen, während über 31 000 Personen die Wagen der Rheinischen Bahngesellschaft benutzten. Der Gesamtverkehr stellt sich demnach auf 184 000 Personen. Die Zahlen beziehen sich auf den Verkehr von und nach der linken Rheinseite, so daß nach dieser Berechnung — wenn man den regulären Sonntags-Brücken- und Fähverkehr mit rund 20 000 Personen in Abzug bringt — über 80 000 (im Vorjahre rund 70 000) Düsseldorfer vom rechtsrheinischen Stadtgebiet aus den Festplatz besucht haben.

Am Montag gingen 64 000 Personen über die Rheinbrücke, während 62 000 Personen mit den Fährschiffen und 32 000 Personen mit der Bahn befördert wurden. Es ergibt sich daraus ein Verkehr von 158 000 Personen. Da auch hier die Zahl zu teilen ist, weil Hin- und Rückweg in Betracht kommt, und der durchschnittliche Wertagsverkehr mit reichlich 10 000 Personen in Abzug zu bringen ist, so verbleibt ein Besuch des Festplatzes von 74 000 (im Vorjahre ebenfalls 74 000) Düsseldorfern aus dem rechtsrheinischen Gebiet.

Am Dienstag benutzten 27 000 Personen die Brücke, 51 000 die Fähre und 26 000 die Bahn. Der Gesamtverkehr stellt sich demnach auf 104 000 Personen. Hin- und Rückkehr abgezogen, verbleiben über 50 000 (im Vorjahre 47 000) Besucher des Festplatzes aus Alldüsseldorf.

Wenn man einen der Bewohnerzahl von Heerdt-Oberfassel und der Umgegend entsprechenden Prozentsatz an Besuchern hinzuschlägt, so geht man wohl nicht fehl, wenn man den Gesamtbesuch des Kirmesplatzes am Sonntag auf 100 000, am Montag auf 90 000 und am Dienstag auf 60 000 Personen berechnet.

Düren, 20. Juli. Von schweren Schicksalsschlägen wurde die Familie eines Metallarbeiters aus Arnoldsweiler bei Düren innerhalb zwei Tagen heimgesucht. Am Montag geriet der Mann in seiner dürenen Arbeitsstätte mit dem rechten Arme in eine Kaliberwalze, wodurch der Arm derart zerquetscht wurde, daß er amputiert werden mußte. Am gestrigen Dienstage kam das dreieinhalbjährige Söhnchen derselben Familie unter einen Wagen, wurde überfahren

und erlitt solche Verletzungen am Kopfe, daß es innerhalb kurzer Frist starb.

Bielefeld, 19. Juli. Der Verband Deutscher Häuteverwertungsvereinigungen, der einen Jahresumsatz von 70 Millionen Mark hat, hielt heute seine Generalversammlung ab. Vertreten waren 104 Vereinigungen. Zu der auf der vorjährigen Generalversammlung beschlossenen Bildung eines Dispositionsfonds bei den einzelnen Vereinigungen in Höhe von 1 Prozent des Jahresumsatzes wurden die von der süddeutschen Sektion aufgestellten Ausführungsbestimmungen über die Errichtung, Verwaltung und Inanspruchnahme des Fonds angenommen. — Die am 16. Dezember v. J. in Hannover gepflogenen Verhandlungen mit den Vertretern des Auktionskäufers haben in den meisten Fällen zu einer Verständigung geführt; abgelehnt wurde heute einstimmig der Antrag der Käufervereinigungen, die Häuteverwertungsvereinigungen möchten kein freihändiges Limit mehr annehmen, ebenso der Antrag auf Einführung einer einheitlichen Gewichtsklassifikation. Zu der Frage der Schadenersatzung für Hammeiselle wurden Zusatzbestimmungen zu den Kaffeler Bestimmungen angenommen. In seinem Bericht über die am 9. Mai in Berlin abgehaltene Konferenz zur Bekämpfung der Daffelpliege kritisierte der Referent das Verhalten der Vertreter der Landwirtschaft, die es abgelehnt hätten, sich an der Aufbringung der Kosten zu beteiligen und sich ebenso gegen eine gezielte Regelung dieser Frage ausgesprochen hätten. Dabei sei die Landwirtschaft sehr dabei interessiert, da die Milch der mit Engerlingen befallenen Kühe minderwertig sei. Eine Abänderung in dieser Stellungnahme der Landwirtschaft sei nur dadurch herbeizuführen, daß die Fleischer für solches Vieh unter Hinweis auf den ihnen dadurch entstehenden Schaden bei der Häuteverwertung weniger zahlten, als für gesunde Tiere.

Aus Rheinhessen, 19. Juli. Trüb wie seither das Wetter gewesen ist, ist auch die Stimmung weiter Kreise der Weinbauern. Für eine Anzahl von Orten, besonders in der Binger Gegend, ist nach den vielen Fehljahren auch für 1910 kein guter Herbsttrug mehr zu erwarten. Frost, Hagel, Rebenkrankheiten, Peronospora haben die Frühjahrshoffnungen zerstört. Besonders zur Bekämpfung der durch das schlechte Wetter begünstigten Peronospora ist viel Geld, Zeit und Arbeit aufgewandt worden, ohne sichtbaren Erfolg. In manche Weinberge ist mehr Vitriol zum Spritzen gefahren worden, als wohl Traubensaft herausgefahren werden dürfte. Die Winger sind in ihrer wirtschaftlichen Notlage sehr zu bedauern. Schon hört man, daß man die Weinberge da ausbauen will, wo der Pflug gehen kann und die Anpflanzung von Kartoffeln, Klee, Roggen und Gerste möglich ist. Zwar ist der Ertrag nicht so ergiebig wie bei guten Weinjahren, dafür erntet man aber jedes Jahr, ohne daß man so hohe Ausgaben und so viel Mühe und Arbeit hat. Die Getreideernte fällt z. B. in diesem Jahre recht gut aus. (R. B. 3.)

Berlin, 21. Juli. Ueber die Ermordung eines Deutschen bei Haifa liegen folgende Nachrichten vor: Auf einem Weinberg der acht Kilometer von Haifa gelegenen deutschen Ansiedlung Neuharthof wurde ein Einwohner des Dorfes Tizch erschossen aufgefunden. Der Staatsanwalt von Haifa ersuchte den dortigen deutschen Konsul, an der Inaugenahmehnahme der Leiche teilzunehmen. Der Konsul begab sich mit dem Dragoman und einem angeheiraten Mitglied der deutschen Kolonie, dem Württemberger Fritz Unger, der als Sachverständiger dienen sollte, nach Neuharthof. Dort trafen sie zusammen mit dem Staatsanwalt, dem Gerichtsarzt und zwei Gendarmen ein und wurden von etwa hundertfünfzig

49) Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.
Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

„Sie hat mir nur die Wahrheit gesagt. ... Uns was bin ich? Nichts.“
Fast fliehend blickten ihre großen Augen ihn an.
„Was Sie find?“ erwidert er ernst. „Ein Kind, dessen Zukunft noch im Dunkel liegt, die aber, allem Anschein nach, hell und klar erglänzen wird.“
„Sie glauben, daß ich noch gut und selbstlos werden kann — so wie Sie?“ fragt sie schüchtern.
„Wie wer?“
„Wie Ruth Lincoln.“
„Gewiß. Der aufrichtige Wunsch sichert bereits den späteren Besitz der Eigenschaften. Glauben Sie fest daran! Es nützt Ihnen mehr, als meine Medikamente.“
Mit geschlossenen Augen denkt sie eine Weile nach. Dann murmelt sie leise:
„Kette Menschen könnte ich wohl pflegen, aber eine häßlichen, Ekel erregenden.“
Ein leises Lächeln huscht über die ersten Züge des Arztes.
„Wozu überhaupt pflegen!“ erwidert er freundlich. „Als Schulleiterin können Sie ebenso gut und lebenswürdig sein, wie als Krankenpflegerin.“
„Meinen Sie?“
„Ein Seufzer der Erleichterung hebt Ihre Brust.“
„Gewiß. Die niedrigste Beschäftigung wird durch edle Gesinnung, Gedacht, und die besten Sie!“
Er steht auf und reicht ihr die Hand. Wäre es diejenige einer Frau, Irene würde sie an ihre Lippen drücken.
„Ich danke Ihnen,“ sagt sie einfach. „Ihre Worte haben mir gut getan.“
„Ausprechen ist immer das Beste. Wenn Ihr Gemüt irgend etwas bedrückt, so sagen Sie es Ruth! Sie weiß stets Rat.“
Doch gerade dies vermag Irene nicht. In dem niederdrückenden Gefühl körperlicher Schwäche hält sie sich für selbstständig und schlecht, während sie Ruth Lincoln zu einer Höhe erhebt, die selbst das edelste Weib nicht erklimmen kann.

Es ist, als ob ein unüberbrückbarer Abgrund zwischen den beiden Frauen aufragt.

Auch liegt der Fehler nicht nur auf Irene's Seite. Zwar gibt Ruth sich die größte Mühe, die Brücke zu finden, welche die feinsinnliche Dame der Gesellschaft mit der Cirkusreiterin verbindet. Sie läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, um Irene ihr völlig gleichzustellen. Ihre Worte sind freundlich, aber es fehlt ihnen die Wärme.

Und noch etwas schwebt zwischen den beiden Mädchen, was innige Freundschaft unmöglich macht — etwas noch Unverständenes, Ungreifbares; aber es hängt in der Luft, schwül, gewitterschwer. Beide fühlen es, ohne sich darüber klar zu sein.

Dr. Donald wundert sich über Ruth's auffallende Zurückhaltung Irene gegenüber. Er meint, Jedermann müsse das arme niedergedrückte Mädchen lieb haben.

Die Zeit überbrückt diese Kluft nicht. Im Gegenteil. ... Ruth hat Ralph Donald aufgefordert, die Reconvaleszenz häufig zu besuchen, da seine Gegenwart ersichtlich auf Irene's Gemüt einen belebenden Einfluß ausübt. Es ist, als ob etwas von seiner Frische, seiner kraftvollen Gesundheit auf sie übergehe.

Ende März darf sie zum ersten Mal im Zimmer herumspazieren. Auf Ralph's Arm gestützt, versucht sie ein paar Schritte. Doch sie ist so schwach, daß sie hinfiele, wenn er sie nicht hielte.

Jeden Tag erneuert sie ihre Gehübungen. Nach einer Woche ist sie schon im Stande, ohne Stütze frei im Zimmer auf und ab zu spazieren.

Zwischen Irene und Dr. Donald besteht eine offene, herzliche Freundschaft. Sie unterhalten sich so vertraulich miteinander, als ob sie einander bereits Jahre lang kennen. Irene bemerkt gar nicht, daß er Fräulein Lincoln „meine liebe Ruth“ nennt, während er es vermeidet, sie selbst mit Namen anzureden. Sie denkt an ihn als ihren liebsten Freund, den einzigen auf der weiten Welt — nichts weiter.

Die beiden unterhalten sich oft miteinander wie die Kinder, lachend, unbefangen, über ganz nichtige Dinge. Nur wenn Ruth sich zu ihnen setzt, nimmt das Gespräch eine ernstere Wendung. Irene verhält sich dann gewöhnlich schweigsam; erst nach reiflichem Nachdenken fließt sie von Zeit zu Zeit einmal ein Wort in die Unterhaltung ein und auch dann schüchtern und fast ängstlich. Sobald sich aber Ruth in ihr Zimmer

zurückgezogen hat, ertönt wieder Lachen und Scherzen, und Irene schwach drauflos, wie ihr der Schnabel gewachsen ist.

Ruth ist sich ihrer Unfähigkeit, eine leichte, flotte Conversation zu führen, wohl bewußt. Sie ist weder streng noch prude. Sie hat gar nicht die Absicht, stets ernst zu sprechen.

Sobald sie mit Ralph allein ist, erscheint ihr Geist beweglicher. Sie freut sich eines gelungenen Scherzes und macht wohl auch selbst eine witzige Bemerkung. Irene's Gegenwart bindet ihr die Zunge und macht sie schwerfällig, so daß gegen ihren Willen nur ernste Gespräche geführt werden.

Es betrübt sie tief, daß sie nicht im Stande ist, Irene zu lieben, wie sie es allem Anschein nach verdient. Je mehr sie sich bemüht, ihr Herz dem lieblichen Mädchen zu öffnen, um so fester schließt es sich.

Bald fühlt Ruth, daß die andern beiden sich ohne sie begnügen fühlen. Mehr und mehr zieht sie sich zurück. ... Die Entfremdung wächst. ...

Ralph und Irene merken es kaum. Sie sind in ihrem täglichen Beisammensein vollkommen glücklich und zufrieden. Alle drei tapen noch im Finstern. ...

Nur eine Person im Hause sieht klar — Frau March. Sie verliert ihren Humor und wird nervös und erregt, da sie über diesen Punkt zu niemanden reden kann und ihren ganzen Kummer in sich hineinschludt.

Mit fest zusammengepreßten Lippen stolziert sie in den Zimmern herum; sie raisonniert über Newport und will doch nicht zurück nach Hoboken, obgleich Ruth sie wiederholt darum bittet, da Irene ziemlich gesund und Frau March's Hilfe nicht mehr nötig ist.

„Eine andere wird bald mehr Pflege brauchen als die Cirkusreiterin“, bemerkt die alte Dame auf eine neue diesbezügliche Vorstellung hin grimmig. „Ja ja, lächeln Sie nur! Sie sind nicht in Ordnung, Fräulein Ruth. Sie werden von Tag zu Tag magerer, und —“ fügt sie mit Nachdruck hinzu — „Ihr Lachen klingt nicht natürlich.“

Eine Stunde später tritt sie mit ihrem Strickbeutel in das Wohnzimmer, in welchem Irene sich allein befindet.

Man ist es seit einiger Zeit gewöhnt, die alte Dame bei schlechter Laune und wenig aufgeleget zum Plaudern zu sehen. Umso erstaunter ist Irene, als Frau March Anfallen macht, sich neben ihr häuslich niederzulassen. Die alte Dame öffnet ihren Strickbeutel, setzt die Brille auf und beginnt, mit zusammengezogenen Brauen eifrig zu striden.

Männern und Frauen aus dem benachbarten Tich mit Geschrei und dem Ruf empfangen, die Deutschen hätten einen Mann getötet. Während sich der Konsul zu der Leiche begab, fielen mehrere Männer über den bei dem Wagen zurückgebliebenen Unger her, schlugen ihn hinterhals und schossen ihn unter den Augen des Konsuls und der türkischen Gerichtsbehörden mit sieben Kugeln tot. Darauf ergriffen die Leute aus Tich sämtlich die Leiche, die Namen einiger Täter konnten jedoch festgestellt werden. Der Konsul verlangte von den türkischen Behörden die sofortige Verfolgung und die Bestrafung der Täter, sowie die Entsendung von Soldaten zum Schutz des einsamen Neubathof. Zweiundvierzig Soldaten wurden im Laufe des Tages dorthin geleitet. Von Beirut ist der türkische Stationär mit einer Kompanie nach Haifa abgegangen. Der Wali von Beirut trifft die umfassenden Maßregeln, um die Mörder zur Rechenschaft zu ziehen und wird, wenn notwendig, sich selbst nach Haifa begeben. Der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel begab sich gestern zum Minister des Auswärtigen und ersuchte um Bestrafung der Schuldigen und um Schutz für die deutschen Konsuln. Der Minister versprach, die nötigen Maßregeln sofort zu veranlassen.

*** London, 21. Juli.** Die Lage des Eisenbahnverkehrs im Nordosten Englands hat sich seit gestern Abend verschlechtert. Gestern Nachmittag fand eine lange Konferenz zwischen Vertretern der Gesellschaft und Vertretern der Arbeiter statt. Die Verhandlungen mußten aber abgebrochen werden, da die Arbeitervertreter sich weigerten, von ihrem Verlangen abzusehen, daß der von seinem Posten versetzte Weichensteller wieder auf seinen alten Posten zurückversetzt werden müsse, was natürlich aus Gründen der Disziplin ausgeschlossen ist. Nahezu 20 000 Eisenbahnarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Viele andere Industrien sind in Mitleidenschaft gezogen. So mußten gestern über 10 000 Grubenarbeiter entlassen werden, weil die Gruben infolge des Streiks der Eisenbahnangestellten geschlossen werden mußten. Heute dürfte sich voraussichtlich die Zahl der zum Feiern gezwungenen Arbeiter noch sehr vergrößern; Handel und Wandel im ganzen Ländstrich steht, und es wird befürchtet, daß heute schon Nahrungsmanakel eintritt, da sich der ganze Nordosten Englands augenblicklich im Zustande einer belagerten Stadt befindet, die vom Feinde vollständig eingeschlossen ist.

*** Rom, 21. Juni.** Ein Kaufmann Vinci in Serradifalco wollte sich mit seiner Frau, von der er getrennt lebte, wieder versöhnen. Zu diesem Zweck wurde ein Familienrat abgehalten, dem außer der Frau auch Vincis Vater, sein Bruder, ein Bruder der Frau und ein Pfarrer beizuhelfen. Bei den Erörterungen über die Trennung des Ehepaares geriet Vinci darauf, daß er das Licht auslösche und im Dunkeln seinen eigenen Vater und den Pfarrer durch Revolvergeschüsse tötete und seinen Bruder schwer verwundete. Die junge Frau versuchte zu fliehen, doch holte sie Vinci ein und erschoss sie und sich selbst.

Rheinischer Verein für Kleinwohnungswesen.

Düsseldorf, 20. Juli. Im Ibachsaal hielt der Verein heute unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme der Behörden und Mitglieder seine 13. Generalversammlung ab unter Leitung des Kommissionsrats Lambert (M.-Glabbach), der den erkrankten ersten Vorsitzenden, Landesrat Rehl, vertrat. Das Ministerium des Innern, der Oberpräsident der Rheinprovinz, die preussische Zentralgenossenschaftskasse, die Verwaltungen der Städte Köln, Elberfeld, Saarbrücken, der westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens, der Deutsche Werkbund und die luxemburgische Regierung hatten Vertreter entsandt.

Geschäftsführer Dr. Lindeke gab in dem Jahresbericht für 1909 zunächst einen Überblick über die Wohnungsvhältnisse der Rheinprovinz. Festzustellen sei ein in der Steigerung begriffener Mangel an Wohnungen, speziell an Kleinwohnungen. Wenn — so heißt es in einem Bericht des Statistischen Amtes zu Köln — im allgemeinen drei Prozent leerstehende Wohnungen als ausreichend zur Deckung des Bedarfs angesehen werden, so verfügen von den 26 untersuchten Städten nur neun über einen genügenden Wohnungsvorrat. Dieser Mangel hatte ein weiteres Steigen der Mietpreise und damit eine weitere Erschwerung und Verschlechterung der gesamten Lebenshaltung zur Folge. Die aus einer großen Wohnungsdichtigkeit in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung entstehenden Gefahren sind bekannt. Vielfach würden minderwertige Wohnungen bezogen, und mehrere derselben seien nicht mehr menschenwürdig. Häufig sei eine Wohnstätte selbst der einfachsten Regeln einer richtigen Wohnweise feilgehalten. Auf die Erziehung zu einer höheren Wohnkultur müsse hingearbeitet werden. Die Errichtung weiterer geräumiger, gesunder und praktischer Wohnungen in genügender Zahl sei unbedingt erforderlich. Die seit 1907 festgestellte Abnahme der Bautätigkeit hielt an. Die Ausbesserung im Baugewerbe verschärfte diese Abnahme. Einige Städte klagten über einen Tiefstand in der baulichen Entwicklung, wie er seit Jahren nicht bemerkt worden sei. Am unzureichendsten war die Bautätigkeit in der Erhebung von Kleinwohnungen. Der privaten Bautätigkeit — ihr wird und muß die Hauptaufgabe zufallen — den Kleinwohnungsbau schmackhaft zu machen, bleibe eine Aufgabe des Vereins. Die baulichen Anforderungen am Kleinwohnungsbau seien zu diesem Zweck auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Des weiteren muß der Kredit auch für den privaten Kleinwohnungsbau zweckmäßig organisiert werden. Auch die gemeinnützige Bautätigkeit müsse einen größeren Umfang annehmen; über ihr Schicksal gehen die Ansichten auseinander. Immerhin bleibt neben ihr der privaten Bautätigkeit ein großes Feld der Bautätigkeit; sie wird die Konkurrenz ertragen können. Nicht gegen den Privatwohnungsbau, sondern mit ihm, aber nicht umgekehrt, das müsse die Lösung sein.

Der Redner erklärte dann die Beschaffung billigen Geldes für die gemeinnützige Bautätigkeit, die immer schwieriger werde. Bekanntlich habe das Reichsversicherungsamt angeordnet, daß für ausleihendes Geld mindestens 3½ Prozent Zinsen zu erzielen seien; wo Geld billiger hergegeben sei, müsse der Zinsfuß mit hinreichender Kraft heraufgesetzt werden. Durch den Entwurf der Reichsversicherungs-Ordnung werde angeordnet, daß mindestens ein Viertel des Vermögens in Reichs- und Staatspapieren anzulegen sei. Den gemeinnützigen Baugenossenschaften müsse Zeit gelassen werden, sich dem höheren Zinsfuß entsprechend einzurichten. Es müsse darauf hingewirkt werden, daß für Tilgung und Verzinsung nicht mehr als 4 Prozent beansprucht werden. Der Verein entfalte auch im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit; eine Reihe neuer Bauvereine wurde gegründet. Auch für die Hypotheken-Lebensversicherung, sowie für eine Bauberatungsstelle war er sehr tätig.

Regierungspräsident Dr. Kruse (Düsseldorf) lobte den Bericht als übersichtlich und eindrucksvoll. Der Bericht schildert den Wohnungsmangel und die daraus entstehenden Folgen und zeigt, wie nötig es ist, den Wohnungsbau zu heben. Die Wohnungsfrage ist der wichtigste Teil der sozialen Frage. Es ist gesagt worden, es sei eine Utopie, durch die gemeinnützigen Bauvereine den Wohnungsbedarf zu decken. Das ist richtig; durch ihre Tätigkeit kann nur ein kleiner Teil des Bedarfs befriedigt werden. Aber die gemeinnützigen Bauvereine sind nötig, um die richtigen Modelle besonders für die

Kleinwohnungen zu beschaffen und den Preis zu regulieren. Auf dem Wiener Wohnungstongress ist gesagt worden, es sei für kleine und mittlere Leute eine bedenkliche Sache, Bestrebungen zu unterstützen, womit die Uebernahme von Bürgerkassen verbunden seien. Für Private ist allerdings die Uebernahme von Bürgerkassen bedenklich. Aber bei gemeinnützigen Bauvereinen liegt die Sache doch anders. Die Gefahr größerer Verluste ist nicht so groß, als hier und da angenommen wird. Die Stadt kann sich bei Uebernahme von Bürgerkassen durch Kautelen gegen Verluste schützen; sie ist eher als der Private in der Lage, Bürgerkassen zu übernehmen. In diesem Sinne hat sich auch Landeshauptmann v. Kreners ausgesprochen und die Uebernahme von Zinsgarantien für Baugenossenschaften ausgesprochen. Als weitere Mittel, den Wohnungsbau zu fördern, sind zu nennen die Aufschließung von Gelände, die Anlage von schmalen Straßen, die Einschränkung baupolizeilicher Forderungen, die Regelung und Vermittlung von Kredit. Die Gemeinden haben die Möglichkeit, durch Erb- oder Regiebau für den Wohnungsbedarf zu sorgen, sie können Hypotheken beschaffen. Der Regierungspräsident schloß mit dem Wunsch, daß der Verein fortjähre, für gute Wohnungen zu sorgen.

Nach der Rechnungsablage betrug der Einnahmen und Ausgaben des Vorjahres 30 838 M.; der Vermögensstand bezifferte sich am Ende des Vorjahres auf 15 046 M. Landesbaurat a. D. Rehorst, Beigeordneter der Stadt Köln, sprach über Notwendigkeit und Organisation von Bauberatungsstellen. Er legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde: Die Notwendigkeit einer Besserung der Bauweise in Stadt und Land wird in weiten Kreisen anerkannt. Besserung kann nur erzielt werden, wenn: die Ansprüche der Allgemeinheit an den Wohnungsbau in ästhetischer, technischer und wirtschaftlicher Beziehung gesteigert werden und damit eine Verfeinerung der Wohnungskultur eintritt, die Kräfte, die zur Befriedigung dieser Ansprüche berufen sind, besser geschult und da, wo sie hinreichend befähigt vorhanden sind, aber heute zum Teil noch brach liegen, zur Tätigkeit gebracht werden. Dieses Ziel zu fördern, ist in erster Linie Aufgabe einer systematischen Aufklärung, zu der die Bauberatungsstellen besonders berufen sein dürften. Aus ihrem Zweck ergibt sich somit, daß sie keine Konkurrenz für die befähigten Architekten sein dürfen, sondern deren Tätigkeit fördern sollen. Ihr ideales Ziel wird somit von Anfang an sein, sich selbst entbehrlich zu machen. Die Tätigkeit der Bauberatungsstellen soll sich erstrecken auf: Aufklärung durch Verbreitung von Abhandlungen guter und moderner Bauten, durch Demonstrationsvorträge und Ausstellungen. Beratung in allen Bauangelegenheiten, wobei in erster Linie auf Uebertragung der Entwurfsarbeiten und Bauaufträge an geeignete Architekten hinzuwirken ist. Begutachtung von Bauentwürfen, Bauanträgen, Bauordnungen usw. Umarbeitung von Bauentwürfen in besonderen Fällen. Die Organisation der Bauberatungsstellen muß sich aus örtlichen Verhältnissen entwickeln, wobei auch die Deckung der Kosten von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es ergeben sich hierbei folgende Möglichkeiten: Angliederung an Behörden (Kreise, Stadtverwaltungen, Bauverwaltungen), Angliederung an freie Vereine (Heimatschutzvereine, Vereine zur Förderung des Wohnungswesens und dergleichen), Angliederung an Geldinstitute (Versicherungsgesellschaften, Sparkassen, Synthesenbanken). In allen Fällen ist unbedingt erforderlich, daß an der Spitze der Bauberatungsstelle ein besonders tüchtiger, mit möglichst selbständiger Ausgerüsteter Architektur steht. Um ein möglichst einheitliches Wirken der Bauberatungsstellen in bestimmten Bezirken zu erzielen, ist eine gewisse Zentralisierung — zweckmäßig nach Provinzen — zu erstreben.

Durch zahlreiche Lichtbilder zeigte Redner unter einer humorvollen Kritik, was bisher in den deutschen Ländern im Wohnungsbau geleistet worden ist. Demgegenüber standen Bilder, welche deutlich den wohlthätigen Einfluß einer Bauberatungsstelle dartaten.

Nachmittags fand die Eröffnung der in den unteren Räumen des Kunstgewerbemuseums (Friedrichsplatz) aufgebauten Bauausstellung des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen statt.

Luftschiffahrt.

*** Ein neues Motor-Luftschiff aus Holz.** Der Oberbaurat Rettig, der wie schon längere Zeit bekannt, einen Motorballon ganz aus Holz herstellen will, hat jetzt durch den Schriftsteller Arthur Kirchhoff in der Zeitschrift „Luftschiffahrt, Flugtechnik und Sport“ nähere Angaben über seinen Plan machen lassen. Er will nicht, wie Professor Schütte das tut, nur ein Gerüst aus Holz herstellen, vielmehr will er die Hülle seines Zentballons aus diesem Material fertigen, da er der Ansicht ist, daß der Hauptmangel aller heutigen Motorluftschiffe in der schwachen Stoffhülle liegt, die bei erheblicher Ausdehnung des Füllgases zu plagen droht. Er will die Hülle aus dünnen Holzplatten herstellen, die dreifach übereinander gelagert sind und deren Faserung gegeneinander läuft. Diese Holzplatten, die nur 3 Millimeter stark sind, werden eine außerordentlich elastische und feste Hülle ergeben, die einen sehr hohen Gasdruck aushalten kann und außerdem so gut wie undurchlässig gegen Gas ist. Während Stoff-Ballons nur einen Atmosphären-Überdruck von 1:400 aushalten, wird die Holzhülle nach Rettigs Angaben 1:10 Atmosphären leisten können, d. h. das 40fache von dem, was die Stoffhüllen der heutigen Motorluftschiffe zu leisten vermögen. Für die Praxis ergibt das einen enormen Vorteil, z. B. ist das Rettig'sche Luftschiff im Stande, eine Erhöhung des Füllgases von 20 Grad Celsius über der Einfülltemperatur zu vertragen, ohne daß der Überdruck durch Ventillöschung aufgehoben zu werden braucht; denn eine Erhöhung der Gesamttemperatur von 20 Grad, ein Fall, der sehr selten vorkommen wird, da ja Holz außerdem ein schlechter Wärmeleiter ist, würde einen Überdruck von 1:12 Atmosphären erzeugen, während die Holzhülle ja eine solche von 1:10 ertragen kann. Herr Rettig schließt aus diesen Tatsachen, daß eine Holzhülle voraussichtlich wochenlang ohne den geringsten Gasverlust sich schweben können, da es überhaupt nicht nötig haben wird, den Überdruck wegen Traggas auszulassen. Zu den Uebelständen, welche die jetzigen Motorballons durch die Temperatur-Unterschiede zu erleiden haben, kommt aber noch der, daß alle, auch die dichtesten Hüllen der Diffusion unterworfen sind. Dem gegenüber stellt Baurat Rettig fest, daß seine Holzhülle aus handlichem Fichtenholz auf Grund der Versuche, die in der kaiserlichen Material-Prüfungsanstalt hergestellt sind, 2000 m a l dichter ist als alle heutigen Ballonhüllen! Er berechnet, daß er mit seinem Schiff 800 Meter hoch gehen kann, bevor ein Zehntel Atmosphären-Überdruck herrscht, und wenn er den Luftballast mitrechnet, den er in den Ballonnetts mitnimmt, so kann er sogar ohne Öffnen des Ventils und ohne Gefährdung der Hülle bis auf 1000 Meter steigen, ohne auch nur ein Liter Traggas opfern zu müssen.

Wenn diese Angaben auch nur entfernt stimmen, so eröffnen sich für die Motor-Ballonfahrten vollständig neue Ausblicke, da ein Rettig'scher Zentballon von der Größe der Zeppelin (15 000 Kubikmeter Inhalt) genau so viel Nutzlast hat wie letztere. Dazu kommt nun der ungeheure Vorteil der langen Tragkraft der Rettig'schen Schiffe. Es würde aber auch eine Kleinigkeit sein, diese Größenverhältnisse zu verdoppeln, und schon bei einer Verdoppelung des Rauminhaltes würde nicht die doppelte Nutzlast, sondern die dreifache ge-

wonnen werden. Je größer aber die Schiffe, um so größere Motorkraft werden sie entwickeln, um so ruhiger und sicherer wird der Betrieb, da es ja bekannt ist, wieviel weniger verhältnismäßig die Luftbewegungen auf die Zeppelin'schen in Folge ihrer Größe wirken als auf kleinere Zentballons. Sollten sich diese Hoffnungen auch nur einigermaßen erfüllen, so würden die heute infolge der vielen Unfälle auf ein Minimum herabgesunkenen Erwartungen auf einen baldigen Luftverkehr sich wieder bedeutend heben. Man wird mit dem größten Interesse den Probefahrten des Rettig'schen Luftschiffes, dessen Bau jetzt begonnen wird, entgegensehen.

Lokale Nachrichten.

Köln, 22. Juli.

Die Wahl eines Leiters der Realschule i. G. in Ca-trop fiel auf Herrn Oberlehrer Dr. Ortman aus Neuf.

25 Jahre in Diensten des Allgem. Ortskrankenvereins ist am 27. Juli Herr Karl Schulz. Dem Jubilar, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, wird es an Ehrungen nicht fehlen.

Das diesjährige Neuker Sommer-Meeting hat, worauf heute nochmals hingewiesen sei, gegen früher in der Reihenfolge der Tage eine Veränderung erfahren insofern, als dieses Mal Sonntag, der 24., Mittwoch, der 27. und Sonntag, der 31. Juli als Renntage gewählt sind. Ferner ist die Zahl der Rennen an den beiden Sonntagen auf sieben erhöht worden, wodurch es nötig wurde, den Beginn der Veranstaltungen an diesen beiden Tagen auf 3 Uhr zu bestimmen, während bisher die Rennen um 3½ ihren Anfang nahmen.

In gewohnter Weise haben die Ställe ihr Interesse durch Abgabe recht zahlreicher Nennungen bekundet, und trotzdem zu gleicher Zeit in Wiesbaden die Eröffnung der neuen Rennbahn vor sich geht, auch der Magdeburger Verein sich mit seinen Ausschreibungen für nächsten Sonntag an das gleiche Material wendet, werden doch die Neuker Rennen die gewohnte gute Besetzung finden.

Nach den bereits vorliegenden Dispositionen der Ställe ist die sportliche Seite des nächsten Sonntages völlig gesichert, und es wird sich zweifellos wieder das bekannte prächtige Bild auf den Rheinwiesen abwickeln, wenn auch die Witterung der Veranstaltung einigermaßen günstig ist.

Vorausgesetzliche Starter:

1. Sommer = Flach = Rennen. Margiana: G. Lommajsch, Rispiczi: Gehrke, Laura: Biplies, Reblaus: Cuda, Bella: Voigt.
2. Rhein = Hürden = Rennen. Geb' adt: Herr Leibbrand, Alajca: ? Bäuerin: St. Maune, Villo: St. Freyer, Nissa: St. Schönborn.
3. Drusus = Flach = Rennen. Major Jife: Blades, Oberbaner: Maß, Alajca: Dittmar, Mosk: ?, Spion: ?, Forst: Voigt, Fliege: Biplies, Irene de S.: Barleben.
4. Quirinus = Jagd = Rennen. On Guard: Hr. H. Schulze-Hein, Doppelgänger: ?, Blue Boy: ?, The Lieutenant: St. Braun, Saint Virtus: Hr. Leibbrand, Go to Blazes: St. Kiesling, Brade: ?, Leoville: ?, Cabra: Rittm. Fürst Wrede, Lisavagaren: ?.
5. Neuker Hürden = Handicap. Villageois: Reith, Subogo: Cuda, Kanthi: Biplies, Syndikus: Brederete, Leichtfuss: Maß, Siebenkläfer: Gehrke.
6. Helga: ?, Doppelgänger: ?, Ruhm: St. Freyer, Nidelfönig: ?, Raubritter: ?, Wagemals: St. Schönborn, Schönburg: St. v. Logbed.
7. Saphir = Jagd = Rennen. May: ?, Leichtfuß: Reith, Sardine: Hoffmann, Syndikus: Brederete, Dividende: Martin, Eisenhart 1.: ?, Anneliese: ?, Mada: G. Lommajsch, Paz: Gehrke, Fliege: Biplies.

Bei der Gewährung der Fahrpreismäßigung für Veteranen aus den Feldjahren von 1870/71 ist es vorgekommen, daß die ehemaligen Kriegsteilnehmer die zur Begründung des Anspruchs erforderlichen Ausweis-papiere nicht beibringen konnten, weil die Truppenteile, denen sie während des Feldzuges angehört haben, nicht mehr bestehen. In solchen Fällen ist, nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der Militärpaß als ausreichender Ausweis zur Erlangung der Fahrpreismäßigung anzusehen. Stempelungen und Bescheinigungen, die von den Fahrkartenausgaben auf den Ausweisen zum Nachweis der gelösten Fahrkarten vorzunehmen sind, dürfen in solchen Fällen an den Militärpässen angebracht werden.

Zum Studium des Alkoholismus findet auf Veranstaltung des Rheinischen Verbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke am 10. und 11. Oktober dieses Jahres im großen Sitzungssaale des Provinzial-Ständehauses zu Düsseldorf ein wissenschaftlicher Kursus statt. Die Vorlesungen, welche von Männern der Wissenschaft wie des praktischen Lebens freundlichst übernommen wurden, beginnen Montag Vorm. 9 Uhr, und dauern zunächst bis mittags 12 Uhr; nachmittags werden dieselben 3½ Uhr wieder aufgenommen und schließen 6 Uhr. Montag Abend gelangt in einer öffentlichen Versammlung das Thema zum Vortrag: „Umfang und Folgen des Alkoholismus in den verschiedenen Berufsständen“. Dienstag Vormittag liegen die Vorlesungen wieder wie Montags, nur ist der Nachmittag zur Besichtigung der Trinkerheilstätten in Lintorf und Heibhausen bestimmt.

Dazu wird uns geschrieben: Durch die vornehme Art, mit welcher in diesen Kursen die Fragen des Alkoholismus ihre Erörterung finden und bei der wohlwollenden Unterstützung, welche von Regierungen, Behörden und Vereinen derartigen Veranstaltungen entgegengebracht werden, darf auf rege Beteiligung am Kursus wohl gerechnet werden.

Teilnehmerkarten (3.— M. für den Gesamtkursus und 50 Pf. für den Einzelsitzung) sind zu haben bei Herrn Geschäftsführer Arnolds zu Düsseldorf, Hansa-Haus, Harfortstraße, wosin Anfragen und Anmeldungen zu richten sind, sowie an den Vortragstagen im Ständehaus zu Düsseldorf.

An alle Pferdebesitzer hat die hiesige Polizeiverwaltung folgende Mitteilung gerichtet: Nach der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 25. November 1904 müssen sämtliche Fuhrwerke beim Verkehre auf öffentlichen Straßen stets die rechte Seite der Fahrbahn innehalten.

Beim Begegnen ist nach der rechten Seite hin auszuweichen. Beim Ueberholen von Fuhrwerken hat das zu überholende Fahrzeug nicht rechts auszuweichen.

Zur Nachtzeit sind sämtliche Fuhrwerke zu beleuchten. Fuhrer, welche die Fuhrwerke vom Fahrzeug aus lenken, dürfen dieses nur von einem festen Sitze aus.

Immer wiederkehrende Verstöße gegen diese Bestimmungen haben veranlaßt, die Polizeibeamten im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf strenge Handhabung der Bestimmungen hinzuwirken und alle vorkommenden Uebertretungen unmissichtlich zur Anzeige zu bringen.

Die Gewinne der Verlosung bei der Fohlenschau des Kreisprebischöflichen sind noch nicht alle abgeholt. Die Ausgabe erfolgt, wie schon bekannt gemacht wurde, im Kreishause Am Samstag dieser Woche läuft die Frist der Ausgabe der Gewinne ab.

Kartenverkauf für die Rennen ist wieder im Rathause eingerichtet. Dort liegt auch der Lagenplan auf. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Nationaler Gesangwettbewerb des M.-G.-B. Eintracht.

Es wird uns mitgeteilt, daß die Doppelquartett-Klasse geschlossen ist. — In der Soliquartett-Klasse sind die Anmel-

Es wird uns mitgeteilt, daß die Doppelquartett-Klasse geschlossen ist. — In der Soliquartett-Klasse sind die Anmel-

Es wird uns mitgeteilt, daß die Doppelquartett-Klasse geschlossen ist. — In der Soliquartett-Klasse sind die Anmel-

Es wird uns mitgeteilt, daß die Doppelquartett-Klasse geschlossen ist. — In der Soliquartett-Klasse sind die Anmel-

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 10 1/2 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die wohlachtbare Frau

Bernhard Hoeveler
Gertrud geb. Schäfer,
nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Büttgen, Holzheim, Nievenheim, Neuss und Buderich, den 21. Juli 1910.
Die Beerdigung findet statt, Montag, 25. Juli, morgens 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus; daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen.

Sargmagazin Heinrich Hahn
Neuss, Crefelderstrasse 60.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
— Telefon Nr. 317. —

Amtlicher Teil.
Bekanntmachung.
Die Landwirte des Kreises mache ich hiermit auf die dringende Notwendigkeit der nachdrücklichen Bekämpfung der Blutlaus aufmerksam, welche in diesem Jahre weite Verbreitung gefunden hat und den Obstbau schwer zu schädigen droht. Flugblätter, aus welchen zweckmäßige Vertilgungsmittel zu entnehmen sind, können durch Vermittelung der Bürgermeisterämter bezogen werden.
Neuss, den 7. Juli 1910.
Der Königliche Landrat:
Dr. von Brandt.

Polizei-Berordnung.
Auf Grund der §§ 5, 6 und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird mit Zustimmung der Gemeinde-Vertretung für den Umfang der Gemeinde Büttgen folgende Polizei-Berordnung erlassen.
§ 1. Jeder Besitzer von Obstbäumen hat dafür zu sorgen, daß die an den genannten Bäumen vorkommenden Nützläuse (Schizoneura lanigera) vertilgt werden.
§ 2. Jeder Besitzer von Obstbäumen hat auf Anforderung der Polizeibehörde die von derselben bei der polizeilichen Revision noch für erforderlich erachteten Vertilgungsarbeiten innerhalb 5 Tagen nach geschehener Anforderung auszuführen.
Sind diese Arbeiten nicht innerhalb dieser Frist in der vorgeschriebenen Weise ausgeführt, so erfolgt die Ausführung im Wege des polizeilichen Zwangs auf Kosten der Säumigen.
§ 3. Obstbäume, welche bereits derart von der Blutlaus angegriffen sind, daß ihre vollständige Reinigung und Erhaltung unmöglich erscheint, sind innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der polizeilichen Aufforderung an den Besitzer, einschließlich der Wurzeln zu vernichten. Eventuell erfolgt die Vertilgung im Wege des polizeilichen Zwangs auf Kosten der Besitzer.
§ 4. Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 3 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft.
Büttgen, den 15. Juli 1887.
Der Bürgermeister. gez.: Marbertsch.
Vorstehende Polizei-Berordnung wird hierdurch mit dem Ergehen in Erinnerung gebracht, geeignete Maßnahmen zur Vertilgung der Blutlaus zu treffen.
Büttgen, den 4. Juli 1910.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Grootens.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 25. Juli cr., vormittags 10 Uhr, werden aus dem Baumbestande am Hochwasserdamm nach Grömlinghausen
13 Stämme Weidenholz,
2 Stämme Ahornholz
mit einem Stammdurchmesser von ca. 20—50 cm an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Das Holz besteht zum Teil aus Nutz- und zum Teil aus Brandholz.
Verkaufsbedingungen können auf dem Finanzbureau während der üblichen Dienststunden eingesehen werden. Das Holz lagert gleich bei der Anschlußweiche der Firma Wülfing, Dahl & Comp. und kann von dort mit der städtischen Ringbahn nach jeder beliebigen Freiladestraße transportiert werden.
Neuss, den 19. Juli 1910.
Der Bürgermeister: Sielen.
Großer Kasten losgerichtet 30—40 Centner
Kleiesäde preiswert abzugeben.
Offerten unter FB 50 an die Exped. der Neusser Ztg.
Lattenholz billig abzugeben. H. Sack, Lützingerstraße 2, parterre.

Regulateure
Hängeuhren
Hausuhren
Standuhren
Jahresuhren
Reparaturen an Taschenuhren und Grossuhren sofort unter Garantie.

J. P. Plücken
Inhaber:
Franz Vell
Telefon 347

Wecker
Küchenuhren
Wanduhren
Kuckuckuhren
Elektr. Uhren

Neu!
Geschäfts-Eröffnung!
Zeige hierdurch den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgebung ergebenst an, dass ich
morgen Samstag, den 23. Juli cr., vorm. 9 Uhr,
in dem Hause **Dreikönigenstrasse 8**, gegenüber der neuen Kirche an der Jülicherstrasse, ein
Lebensmittel-Geschäft I. Ranges
sowie ein
Drogen-, Material- und Farbwaren-Geschäft
eröffne. Ferner weise darauf hin, dass ich noch in den nächsten Tagen in demselben Hause ein
Cigarren-Spezial-Geschäft etc.
eröffnen werde. Meine bisherige Verkaufsstelle in der Münsterstrasse Nr. 6 werde in derselben Weise wie bisher weiterführen. Ich bin bemüht, in meinen Geschäften nur la. Ware zu den billigsten Preisen anzubieten.
Bei Barzahlung vergüte 2 1/2 % Rabatt.
Ausserdem erhält ein jeder Käufer am Eröffnungstage beim Einkauf von 4 Mark an in beiden Geschäften
1/2 Pfund prima gebrannten Kaffee gratis.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, auch mein neues Unternehmen freudl. unterstützen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Friedrich Moers.

Zwangsversteigerung.
Am Samstag, den 23. Juli cr., vormittags 10 Uhr, sollen zu Neuss, Crefelderstrasse 57
1 großes Firmenschild,
1 Schaufenster-Rouleaux etc. durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Neuss, Kanalstrasse 53.
Drosch.
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Samstag, den 23. Juli cr., vormittags 10 Uhr, soll im Pfandlokale Markt 18, Restaurant Kammerich
1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel (neu) durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.
Müller, Gerichtsvollzieher in Neuss.

Zwangsversteigerung.
Am Samstag, den 23. Juli cr., vormittags 10 Uhr, sollen im Pfandlokale Markt 18, Restaurant Kammerich
1 Klavier, 1 Stollwerck Chokoladen-Automat, div. Tabak, Cigarren, 1 Spieluhr (Musikautomat), 1 Silberbesteck durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.
Müller, Gerichtsvollzieher in Neuss.

Tücht. Müller
mit guten Zeugnissen per 1. August gesucht.
Gebr. Delahaye, Maciadorf (Rheinland).

Tücht. Maurer
sofort gesucht.
Philipp Kluth, Baugehäft, Neuss.

Tüchtige, ältere Maschinenschlosser
sucht
Rheinische Maschinenfabrik
G. m. b. H.
Tüchtiger zuverlässiger nüchternen
Fuhr- u. Ackerknecht
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Gebr. Derendorf, Neusserwiese.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeiten per 1. Aug. oder per 1. Okt. gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Eine Frau Stundenarbeit
sucht
Gothenstraße Nr. 17.

Mädchen
von 14 Jahren für leichte Fabrikarbeit gesucht
Brandgasse 1.

Unterhaus,
3 Zimmer und 1 Mansarde,
1. Etage,
4 Zimmer und 2 Mansarden, per sofort zu vermieten.
Näheres Büttgerstraße 18.

Parterre-Wohnung
oder 1. Etage, 5—6 Räume und Mansarde, per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. Chiffre M K a. d. Exped.

Schöne 2. Etage
mit 2 Mansarden zu vermieten
Friedrichstraße 47.
1 schöne Werkstätte nebst Lagerraum sowie Gartenparzellen, ca. 1/2 od. 1/4 Morg. zu vermieten. Näh. Königsstr. 11.

Möbliertes Zimmer
mit Frühstück zu vermieten
Wo, sagt die Expedition.

la. Spalier-Pfirsiche
(ausgezeichnete Früchte i. Cartons zu 12 Stück), sauber verpackt, zum Postversand u. Geschenkzwecken sehr geeignet, pro Carton Mk. 2.00 empfiehlt
Pomona
Baumschulen u. Obstplantagen
Julius Hönings,
Neuss a. Rhein.

Feinstes neues Sauerkraut
und
Frankfurter Würstchen
empfehlen
Joh. Mertens, Zollstraße 7.
Telefon 587.

Malzen
Riffel-Anstalt
sucht noch einige Mühlen : : : zum Riffeln. : : :
Josef Heilmann,
Station Holzheim.

Gebr. Bett, Badewanne, Ladenregale, Theke
billig zu verkaufen
Furthstraße 25 I.

Nähmaschine,
fast neu, billig abzugeben
Kapitelstr. 17, I. Etg., Anbau.

17000 Mark
sucht pünktlicher Zinszahler gegen gute hypothekarische Sicherheit auf Objekt in bester Lage, bei 60% Belastung
Offerten unter Z N 48 an die Exped. d. Ztg.

Damen finden freundl. Aufnahme bei einer Hebamme
Str. Distr. Auch brieflich Rat in allen Fällen. **Frau Swart**
Ceintuurbaan 121. Amsterdam

Gut möbliertes Zimmer
an Herrn oder Dame zu vermieten
Oberstraße 6.

Anständige Leute erhalten Kost und Logis
Garten, rafe 37.

Stadtgarten-Restaurant
Heute Freitag Abend 8 1/2 Uhr,
III. Abonnementskonzert
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Jäger-Regiments No. 5, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn O. Reischke.
Entree 55 Pfg. à Person. — Kein Bieraufschlag.
Um zahlreichen Besuch bittet höflichst
Jos. Sommer.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert auf der Terrasse statt.

Lang & Matoul
Büro und Lager: Neuss a. Rh. Fernruf Nr. 746.
Lager in sämtlichen Sorten
Kohlen
für Hausbrand und Industrie.
Prima Anthracit-Kohlen.
Brechkoks für Zentralheizung.
Braunkohlen-Briketts. — Steinkohlen-Briketts nur erster Zechen.
Baumaterialien.
Bestellungen pp. werden auch Canalstr. 35 part. entgegengenommen

Empfehle für die Remitage:
Junge Hähne, Enten, Kapannen, Bräffeler Poularden, schwere Suppenhühner und Tauben, Rehe zerlegt.
Friedrich Walge,
Niederstr. 17. Wild- u. Geflügelhandlung. Telefon 274.

Herde, Oefen, Gaskocher, Kartoffel-Dezimal- und Tafelwaagen, Butterfässer, Sensen und Sichten, Wetzsteine, Baubeschläge sowie sämtliche Eisen- und Stahlwaren, Waffen und Munition empfiehlt
Peter Rauen, Ober- und Clarissenstr.

Verglasungen
für Neu- und Umbauten jeder Art in bekannt reeller Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
Frz. Oidtmann Wwe.,
Münsterstr. 13 u. 15. — Telefon 272. — Gegründet 1862.

B. Barfuß, Krämerstraße 11
empfehlen
Gänse, Enten, Kapannen, Hähne, Hühner und Reh. Ferner feinstes Tafelobst, Trauben, Birnen, Apfel, Pfirsiche, Aprikosen, Heineklauden, Pflaumen, Tomaten.

4 Sackstopf- und Flickmaschinen,
1 Kettenstichmaschine für Krost- und Fußbetrieb, eventuell mit Motor,
1 Sackaufzug mit Motor, elektrische Lampen pp. zu verkaufen.
Heinrich Neidhöfer,
Sadgroßhandlung. Wo berrstraße.

Neusser Reiter-Verein.
Der Kartenvorverkauf findet Samstag Mittag von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr und Sonntag Morgen von 10 1/2 bis 12 Uhr im Haupteingange des Rathhauses statt.
Der Logenplan liegt zur genannten Zeit zur Einsichtnahme auf.

Gesellschaft Erholung.
Samstag, den 23. Juli 1910, abends 8 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Goldene Trauringe
aus einem Stück ohne Lötung (Patent Schwahn) unübertroffene Auswahl und Qualität. Gravur sofort, gratis
Heinrich Busch.

Schlachthof.
Heute Nachmittag von 5 Uhr ab Verkauf von rohem Rind- und Schweinefleisch

Gebr. Davids,
Neuss, Oberstraße 137, bei, worauf wir unsere geschätzten Leser noch besonders aufmerksam machen.
Dienstag Abend 6—7 Uhr von Böllig über Nordanal-Allee u. Kaiser Friedrichstraße bis Drususstraße 42
eine antike silberne Diamant-Brosche verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben, Drususstraße 42.